

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 71 (1993)
Heft: 5

Rubrik: 50 Jahre Veteranengruppe der Sektion Bern SAC

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

50 Jahre

Veteranengruppe der Sektion Bern SAC

«Die gute alte Zeit»

Die SAC-Mitglieder der ersten Stunde mit Eintritt 1863 wurden im Jahr 1888 zu Veteranen ernannt. Somit gibt es solche schon seit über 100 Jahren. Ihre erste Tagung hielten sie am **20. Mai 1917** zusammen mit den Senioren in Jegenstorf ab. Beide Gruppierungen haben sich erst später eine Struktur gegeben. Zu den Senioren gehörten alle Mitglieder ab 45. Altersjahr. Veteran wird man dagegen mit 25 Jahren Vereinszugehörigkeit. Bei dieser Gelegenheit wird dem Mitglied das goldgeränderte und mit 40 Jahren das massivgoldene Clubabzeichen überreicht. Die unterschiedliche Behandlung hat mit der Anciennität der Veteranen zu tun.

Am 31. Mai 1928 wurden die Senioren in einer Gruppe mit eigenem Tätigkeitsprogramm zusammengefasst. Vorgesehen war bis auf weiteres lediglich ein Samstagnachmittags-spaziergang pro Monat in Stadtnähe, dem sich die Veteranen anschliessen konnten, wiesen sie in der Regel doch das vorgeschriebene Mindestalter auf. Die Seniorengruppe hat sich mittlerweile stark entwickelt und arbeitet seit langem Schulter an Schulter mit den «Aktiven», in deren gemeinsamem Tourenangebot sie mit etwas leichteren, aber immer noch anspruchsvollen Gipfelbesteigungen vertreten ist.

Die Veteranen – der Name sagt's – waren dem Nachwuchs in bezug auf Bergerfahrung wie auch beruflicher Stellung ein gutes Stück voraus. Es waren arrivierte Geschäftsleute darunter, die schon einmal unter der Woche zusammen losziehen und von einer Clubhütte aus Gipfel in Angriff nehmen konnten. In diesem Sinne war für Betuchte das Tourenwesen zunächst noch weitgehend eine private Angelegenheit. Auch daheim trafen sich Bergfreunde öfters exklusiv in kleinem Kreis.

So wird es

vor 50 Jahren – am 5. Oktober 1942–

an einer gemeinsamen Versammlung in Utzenstorf dazu gekommen sein, dass die Trennung der Veteranen- und Seniorentätigkeiten beschlossen wurde. Es scheint sich um eine gewisse soziale Abgrenzung und sicher nicht nur um eine belanglose Formalität gehandelt zu haben. Das heute übliche kollegiale «Du» unter alten und jungen Kameraden, zwischen höherer und niedrigerer Gesellschaftsschicht, hat sich seither analog erst im Laufe von Jahrzehnten und teilweise recht harzig eingebürgert.

Die «Veteranenexcursion» gehörte aber bestimmt jeden Frühling ins karge Programm und führte in die etwas entferntere Umgebung der Bundesstadt. So verlebten auch die bleichen und in Schreibstuben oder Handwerkerbutiken verstaubten Städter einmal im Jahr einen fröhlichen Tag in frischer Landluft. Dabei zogen Veteranen und Senioren lange Zeit vereint durch die erwachende Natur. Diese beliebten «Festtage» wurden in der Folge – rückwirkend auf das Jahr 1917 – numeriert; der 50. Veteranentag fand somit 1966 in Sigriswil, der 51. in Ersigen statt. Der nächste Obmann brach dann die Tradition mit diesem Zahlenspiel ab. Die Veteranentagung 1968 wurde in Guggisberg abgehalten und

bei dieser Gelegenheit das Jubiläum «40 Jahre Senioren» gefeiert. Der Seniorengruppe stand damals Dr. Otto Hilfiker vor.

Nehmen wir den Faden im Jahr 1917 wieder auf. An dem eingangs erwähnten 20. Mai «führte ein angenehmer Morgenspaziergang 42 Clubisten von Moosseedorf über Deisswil und Ballmoos nach Jegenstorf, wo ihrer im Gasthaus zum Kreuz ein währschaftes, aber den schweren Zeiten entsprechendes einfaches Mittagessen wartete». Besonders gefeiert wurde im Jahre 1867 die Aufnahme von Herrn Körper in den Club. Dieser pries «die schönen Tage, die er im Schosse der Sektion Bern genossen hatte. Dieser Veteranentag «Numero Eins» von anno 1917 war ein Anlass voll goldenen Sonnenscheins!» Heuer wiederholt sich diese Tagung schon zum 76. Mal über dem Brienersee im luxuriösen Hotel Giessbachfälle!

Visionäre Veteranen

An solchen Festivitäten waren regelmässig die Koryphäen der Sektion anzutreffen, so zum Beispiel der erste Redaktor der Clubnachrichten, Dr. Arnold Lang, der sie 7½ Jahre lang betreut hatte. Natürlich auch der ideenreiche und ausdauerndste Präsident, Dr. Karl Guggisberg, und nicht zu vergessen der damals im Gesamt-SAC herausragende Dr. Heinrich Dübi, welcher 74 Jahre dem Club angehörte und am 23. Januar 1942 als ältester Veteran und Ehrenpräsident der Sektion im Patriarchenalter von 94 Jahren von dieser Welt abberufen wurde. Er hat den Gründungstag der Veteranengruppe um ein paar Monate verfehlt, doch darf füglich angenommen werden, dass er zum Gründungskomitee gehört hatte. Er hat mit 20 Jahren, zusammen mit einem Freund, als erster das Grosshorn bestiegen und war einer der letzten Pioniere aus den grossen Tagen eines Gottlieb Studer, J. Coaz, Whympfer und Coolidge sowie der berühmten Führer Melchior Anderegg und Christian Almer.

Unsere Clubnachrichten

Ein markanter Meilenstein in unserer Vereinsgeschichte wurde 1923 gesetzt. Damals stellte der neue Vizepräsident, Dr. Karl Guggisberg, den Antrag, ein sektionseigenes Cluborgan zu schaffen. Gesagt, getan! Und 50 Jahre später gab das erste Erscheinen der «Clubnachrichten der Sektion Bern SAC» Anlass zu einer glanzvollen Sondernummer. Hans Steiger, bekannt und geehrt für seine vielfältige Tätigkeit für den Club, würdigte das bereits traditionsreiche Blatt durch einen mit historischen Daten gespickten Artikel, aus dem wir nur folgenden Passus wiedergeben:

«Als 1923 die deutsche Inflation ihren Höhepunkt erreicht und 1 US-Dollar 4,2 Billionen Mark kostete ...»

Er wollte damit auf die katastrophalen Währungsverhältnisse 50 Jahre zuvor hinweisen und mit diesem Fixpunkt daran erinnern, wie rasch und gründlich Zustände politischer, wirtschaftlicher und auch sonstiger Natur ändern können... Jedenfalls ist, was heute geschieht, so bald vergessen.

Warum also nicht hin und wieder eine ausserordentliche Begebenheit oder Situation in der «Brattig» festhalten? Berner Bergsteiger würden doch sicher gerne auch im nachhinein einmal erfahren, wann beispielsweise die BLS-Strecke bis Frutigen (1907), später bis Brig (1913) erbaut wurde. Wie könnten sie sich sonst ein Bild machen, welche tagelangen Märsche anfangs Jahrhundert nötig waren, nur um im Berner Oberland oder gar im Wallis zu hohen Gipfeln zu gelangen? Erst solche Daten geben Leistungen ihre richtige Dimension. Hie und da eine Zeile mehr in dieser Richtung sollte niemanden reuen. Sparen ist zwar eine Tugend, aber nur wenn am richtigen Ort ausgeübt!

Dr. Karl Guggisberg

Wie schon angedeutet, begann 1923 auch die ausserordentlich lange Ära unseres späteren Veteranenobmanns. Nach zwei Jahren Vizepräsidentenschaft führte er die Sektion von 1925 bis 1944 pausenlos im Präsidentenamt und war nach 22 Jahren Präsidialzeit noch kein bisschen müde! Schliesslich auch Ehrenpräsident, stellte er seine enorme Schaffenskraft bis zu seinem Ableben am 26. März 1951 erst noch der Veteranengruppe zur Verfügung. Es ist sogar anzunehmen, dass er wesentlich an ihrer Bildung beteiligt war. Es wäre ihm sicher peinlich gewesen, im vorgerückten Alter noch arbeitslos zu werden(!).

Seine Begeisterung für den Alpinismus kannte keine Grenzen. Die bergsteigerischen Spezialkenntnisse eignete er sich rasch an, auch das Skifahren, das ohnehin noch in den Kinderschuhen stak. Als Schulmann nahm er sich gleich der Jugendorganisation an, dann der Clubhütten, die wintergerecht ausgerüstet werden mussten. Das Skihaus Kübelialp setzte seiner Bautätigkeit 1929 die Krone auf. Daneben förderte er das Exkursionswesen, nahm 1934 den Neubau des Alpinen Museums an die Hand und organisierte 1940 auch die III. Alpine Kunstaussstellung in Bern.

Er war für den Club rastlos tätig, von tüchtigen «Knechten», wie sie sich vorkamen, kräftig unterstützt. Nur schade, dass er offenbar vergass, junge Talente mit Führungsaufgaben zu betrauen. Er konnte und wollte das Ruder nicht aus der Hand geben. Seine Nachfolger «rächten» sich dann für diese Vernachlässigung damit, dass sie als erstes in den Statuten eine Amtszeitbeschränkung von acht Jahren für alle «Funktionäre» festschrieben.

Nun war nach seinem Abgang «Güggeler», wie er seiner eher kleinen Statur wegen liebevoll genannt wurde, keineswegs ohne Arbeit. Die noch sehr junge Veteranengruppe freute sich schon auf sein Kommen und die von ihm zu erwartenden Impulse. Als ihr Obmann schmiedete er seine neuen Untertanen gleich «zu einer grossen, geschlossenen Gruppe zusammen, wohlwissend, dass gerade die bejahrten und erfahrenen Bergsteiger mit ihrer abgeklärten Einstellung zum Alpinismus und zum SAC den Zusammenhalt und die geistige Richtung der Sektion weitgehend beeinflussen können». Sein forscher Führungsstil war überzeugend, doch viele jener, die früher unter seinem Diktat «gelitten» hatten – und es waren gerade die Fähigsten – wollten nicht ein zweites Mal unter seine Fuchtel und gingen, das lange über seinen Tod hinaus, mit der Veteranengruppe auf Distanz. Erst eine spätere Generation fand den Weg wieder zu ihr und prägte sie neu.

Nun wird sich der eine und andere Betrachter langsam gefragt haben, ob denn die Veteranen vor der Ära Guggisberg führerlos waren und nur wie eine Herde ohne Hirt dahintrieben? Die Frage ist berechtigt, die Antwort einfach: Die Veteranen hatten, wenn nicht alles täuscht, während all der Jahre ihren Obmann, der sie ohne viele Worte zu führen verstand.

Adolf Simon, Fürsprecher

hatte sie beide, Veteranen und Senioren, spätestens ab 1917 und bis 1944 in seiner Obhut. Er pflegte vielseitige kulturelle Interessen und war offenbar auch in anderen Gesellschaften führend tätig. Adolf Simon war von hoher, aristokratischer Gestalt und von 1895 bis zu seinem Tode am 10. Januar 1953 im hohen Alter von 86 Jahren in vorbildlicher Treue Mitglied des SAC.

Unter seiner Ägide und erst gegen Ende seiner Amtszeit entstand, sozusagen als «Verein im Verein», die heute jubelnde

Veteranengruppe

Sie hat keine Fahne, keine Statuten und zieht bei ihren Mitgliedern auch keine Beiträge ein. So betrachtet, scheint sie fast wie ein Luftgebilde dahinzuschweben. Könnte sie sich nicht auch wieder einmal in Nichts auflösen? Der Verlust an Lebensqualität wäre für viele ältere Kameraden enorm, wenn das Veteranenschiff auch nur unerheblich von seinem Kurs abweichen würde.

«Wir sind die Veteranen, aufs Haupt hat's uns geschneit»

So beginnt das «Veteranenlied», das irgendwann in grauer Vorzeit von einem dichtenden Zahnzieher und einem Tonkünstler kreiert wurde. Es zählt vier Strophen und endet auf den angriffigen Reim

Wohl-an frohe Kameraden... Vor-an!

und wird von der Gesangssektion oft und gerne vorgetragen.

Von Bedeutung für die Entwicklung zur Veteranengruppe war auch das Vorkriegsjahr 1938, als ganz unerwartet der

Gurtenhöck

auftauchte. Der Gurten ist Berns Hausberg und für bestandene Veteranen eine echte Herausforderung. Noch heute trifft man oben beim Ostsignal regelmässig Kameraden an, die sich den steilen Anstieg nicht versagen und bei klarer Sicht von der freien Kuppe aus die prächtige Alpenkette bestaunen. Berge, mit denen sie in jüngeren Jahren nähere Bekanntschaft gemacht haben.

Anlässlich von zwei gleichzeitig stattfindenden Clubjubiläen erschienen 1963 in den Clubnachrichten dazu folgende Verse:

100 Jahre S-A-C 1863–1963

Es jubiliert der S-A-C!
Hundert Jahre Fels und Schnee
Hundert Jahre Berg und Ski
Glücklich ist er wie noch nie!

Glücklich ist der Kamerad
Der auf schmalem Felsenpfad
Über hohe Triften steigt
Wo Natur und Erde schweigt

Jeder holt sich neue Kraft
Der es bis zum Gipfel schafft
Sei auch dieser noch so klein
Mag es nur der **Gurten** sein

Cop. ex-CN 1963, S. 104



25 Jahre Gurtenhöck 1938–1963

Senior und Veteran
Peilen diesen Hubel an
Blicken über Berg und Tal
Oben dann beim Ostsignal

In den Räumen des Hotels
Freun sie sich wie einst im Fels
Wo sich manche Freundschaft band
Grad wie hier im Restaurant

Hundert Jahre Berg und Ski
Glücklich ist man wie sonst nie
Munter wie der Has im Klee
Lobet all's den S-A-C!!!

Séracs du Gorât 1911

In solcher Stimmung wurde 1938 Veteran und Postbeamter Alfred Forrer von der Idee beseelt, Gleichgesinnte regelmässig auf den Gurten-Kulm hinaufzulotsen; und er hat es fertiggebracht, die ganze Elite über viele Jahre auf über 800 Meter Höhe in der Gurtenbeiz zu versammeln. Der erste derartige «Gurtenhöck» hat am 22. Januar 1938 stattgefunden. Daran teilgenommen haben nebst weiteren 17 Kameraden

Dir. Werner Laesser, eifriger Jäger und Heger im Gurtenwald

Willi Trachsel, Mitgründer und Berichterstatter

Alfred Forrer, der «Vater des Gedankens»

sowie – bestens getarnt – die weisse Gurten-Eule!

An einer Abendsitzung der «Seniorengruppe» unter dem Vorsitz von Adolf Simon kam man am 26. September 1938 im Café Rudolf überein, «jeden dritten Samstagnachmittag sich zwecks vermehrter Pflege der Mitgliederkameradschaft bei Frau Scheurer im Gurtenrestaurant zu treffen». Die Veteranen gehörten selbstverständlich dazu.

Alfred Forrer bezeichnete sich als «Gurtenvogt» und führte auf Lebenszeit das Gurten-«Gipfel»-Buch. Am 25. August 1969, 86 Jahre alt, starb er als «SAC-Ehren-Gurtenvogt». Das dickleibige Gurtenbuch liegt schon in 12. Auflage vor, die Gurtenhöcke wurden bereits über 660mal abgehalten.

Im Gurtenhotel können wir leider seit Jahren wegen Umbaus keinen Raum mehr benützen, so dass die vom Ältestenrat jetzt eben ihren «Veteranenhöck» jeden Montagnachmittag der ersten Woche jeden Monats in der Berner «Schmiedstube» zelebrieren. Es gibt also auch bei den Veteranen nichts Beständigeres als den Wechsel!

«Das Volk der Veteranen»

Unter dieser Überschrift ist 1988, 100 Jahre nach den ersten Veteranenernennungen, in den Clubnachrichten Nr. 6 eine zweiseitige Abhandlung erschienen, die sich mit der Veteranengruppe, im besonderen ihrer Geschichte und Identität auseinandersetzt (S. 15 u. 17). Da wird klar, dass es zweierlei Veteranen gibt, nicht etwa bessere und weniger gute, sondern die in die Gruppe integrierten und jene ausserhalb. Die Gruppe hat seit Anbeginn ein buntes Tätigkeitsprogramm. Sie zählt so um die 200 aufgenommene Clubkameraden, mehrheitlich aus Ruheständlern bestehend, da die Aktivitäten zumeist unter der Woche stattfinden. Die Zahl ist noch gut überschaubar und das einzelne Mitglied willens, an den Veranstaltungen fleissig teilzunehmen. Es herrscht ein gutes Einvernehmen unter ihnen, wobei wichtig ist, dass sich niemand von falschen Vorstellungen gängeln lässt. Die Veteranen sind naturgegeben ältere Semester, die an ihren Anlässen die immer heitere Atmosphäre schätzen. Unter Gleichgesinnten ist es ihnen offensichtlich wohl. Von Elite ist schon längst nicht mehr die Rede. Die Leitung kümmert sich um kranke Kameraden, besucht Betagte an hohen Geburtstagen, keiner wird vergessen. Für jene, die altersbedingt nicht mehr Schritt halten können, wurde 1980 durch Ehrenveteran Hannes Juncker, zum Unterschied von den «Gängigen» und «Steinböcken», die Untergruppe «Bären» eingeführt.

Wer hatte bis jetzt die Zügel in der Hand

«Am Leitseil» waren folgende Obmänner:

–1944 Adolf Simon

1944–1951 Karl Guggisberg

1951–1955 Robert Baumann

1956–1959 Toni Sprenger

1959–1961 Paul Eberli

* 1961–1967 Ernst Iseli

1968–1973 Willy Grütter

** 1973–1982 Albert Meyer (Bümi)

1983–1989 Richard Schori

1990–... Richard Schneider

* 1. Vet. Obmann mit Einsitz im Sektionsvorstand

** ab 7.81–12.82 im Vorstand durch Ehrenveteran Erich Hegi vertreten

Nicht nur Tage der Rosen

Eine Chronik ist kein Tourenbericht. Sie läuft zur gleichen Zeit auf zwei verschiedenen Ebenen. Im Vordergrund steht die Handlung. Es braucht aber auch einen Rahmen, das Umfeld, in dem sie stattfindet. Nur eingebettet in das aktuelle Tagesgeschehen können die behandelten Ereignisse richtig verstanden werden, bekommen sie Sinn. Die älteren Clubkameraden lebten noch in der Zeit der beiden Weltkriege und der dazwischenliegenden Krisenjahre. Davon wurde eine ganze Generation im Vorveteranenstadium geprägt. Sie standen in grosser Zahl 1 000 und mehr Tage im «Feld». Die Grenzen waren hermetisch abgeriegelt, die Rationierung rigoros. Spärliche Textildcoupons liessen an Klettern und Wädeln im Papageienlook gar nicht denken.

Aber gerade in jenen Jahren erlebte der SAC einen Boom. Wenn schon auf kleinem Raum «gefangen», fühlten sich viele junge Leute von den Bergen, wo die Freiheit wohnt, mächtig angezogen. 1942 war geschichtlich gesehen ein Jahr der Wende. Die Schlacht um Stalingrad tobte während einem halben Jahr, und gleichzeitig nahm das Atomzeitalter seinen Anfang. Die moderne Technologie hat seither unvorstellbare Fortschritte gemacht. Die urzeitlichen Holzladli mit Lederbindung hatten ihren Dienst getan.

Der Veteranenobmann vergass bei Kriegsende einen Moment lang seine Vereinsgeschäfte und die auch von ihm wie seinen Vorgängern stets hochgehaltene Reserviertheit in allem, was auch nur von ferne nach Politik aussah. Man war schliesslich neutral. Er schrieb in seinem Jahresbericht lakonisch, dass wir von einem furchtbaren Druck befreit worden seien. Wie ein Wunder mute es an, dass unser Land das gewaltige Völkerringen, das sich über Kontinente und Meere ausgedehnt hatte, unversehrt überstehen konnte. Mehr als einmal sei das Geschick der Schweiz an einem dünnen Faden gegangen.

«Zäiji Giele»

Es müssen robuste Naturen gewesen sein, jene gegen zehn Veteranen-Aspiranten, die zu selbiger Zeit mit primitiver Ausrüstung von Pablo in 1½ Tagen skifahrend über Wildhorn und Wildstrubel geführt wurden. Start in Bern HB am Samstag nachmittag per Bahn in die Lenk (am Morgen wurde überall gearbeitet). Von dort zu Fuss in sechs Stunden zur Wildhornhütte (sicher noch kein Bus!). Um 3 Uhr früh Aufstieg zum Wildhorn. Traversierung via Rawilpass zur Strubelhütte und weiter über die Plaine Morte auf den Wildstrubel. Fahrt hinunter bis Lämmeren, wo dem jüngsten Teilnehmer vor dem Aufstieg zum Roten Totz (1 Std.) der Schnauf ausging. Pablo nahm ihm den Rucksack ab und zog den vorübergehend Überforderten am Strick hinauf. Abfahrt durchs Ueschinentäli nach Kandersteg und mit dem Zug heim nach Bern. Am Montagmorgen waren alle wieder pünktlich am Arbeitsplatz. Pablo Riesen, der mit seinen 86½ Jahren noch alle Touren der «Gängigen» mitmacht, hat mir das erzählt. Von ähnlichem Kaliber sind auch Georges Pellaton (heute 88) und Othmar Tschopp (85). Es gab also schon damals sturmerprobte Männer aus zähem Holz!

Die Grenzen sind längst wieder offen

Die «Aktivveteranen», wie sich die Mitglieder der Veteranengruppe auch gerne nennen, entwickeln eine rege Tätigkeit. Unter der Mitwirkung eines ausgezeichneten, innovativen Vorstandes werden Tourenwochen im Sommer und im Winter neu ins Jahresprogramm aufgenommen. Die Beteiligungsziffern steigen kontinuierlich. Die Mobilität hat unvorhersehbare Formen angenommen. Die höchsten und abgelegensten Gebirge der Erde scheinen bald keine grösseren Probleme mehr zu bieten als jene der Alpen vor 50 Jahren!

Was bringt uns die Zukunft?

Was soll denn der Chronist noch über die letzten vergangenen Jahre berichten? Jedes Kind im hintersten Graben weiss doch mehr als er, holt sich sein Wissen täglich am Bildschirm. Die Berliner Mauer ist 1989 gefallen, der einstige Popanz eines Sowjetkommunismus hat abgedankt; dafür entfaltet sich die Europäische Gemeinschaft mit Riesenschritten. Die Rollen der Geschlechter werden immer mehr in Frage gestellt. «Frauen-Power» bläst jetzt zum Sturm auf von Mannsbildern errichtete Festungswälle. Darnach wird Eintracht herrschen auf Erden, endlich ewiger Frieden!

Damit wäre ein letzter historischer Orientierungspunkt für künftige Leserinnen und Leser anvisiert. Wohin aber die Reise schliesslich führt, das wissen die Götter, das weiss ausser der Gurten-Eule sonst niemand so genau. Für die illustre Veteranengruppe deuten aber alle Zeichen auf eine erfreuliche Weiterentwicklung hin.

3098 Köniz, 3. April 1993

Albert Saxer, alt Redaktor, CN 1963–1973

Die Gurten-Eule



frohlockt, hat gut lachen. Sie ist Sioux-sei-Dank der Zeilen-Guillotine entwischt, die ihr die Flügel stutzen und ein modernes «Make-up» verpassen wollte. Die Federn wirbelten schon wild davon. Was den grünen Natur- und Heimatschützern doch nur alles einfällt... Sie schrie wie am Spiess. Das hörte Sioux im grossen Regenwald und rettete sie aus ihrer Bedrängnis.

(Für allegorisch Uneingeweihte: Was soll das mit diesem Nachtvogel? Ganz einfach! Er ist der Veteranen innigst zugetanes Flugobjekt, ihr guter Engel und leuchtender Stern. Und wer ist **Séracs**? Ein Wesen mit manchmal wunderlichen Einfällen. Und **Sioux**? Sozusagen das Gewissen gegenüber der verfolgten Kreatur).

PS zu vorliegender Chronik:

Gesicherte Daten erleichtern späteren Forschern in Veteranen-Genealogie die Weiterarbeit. Sie brauchen nicht mehr aussichtslos im berüchtigten «Heuhaufen» nach einer oft gar nicht vorhandenen «Stecknadel» herumzustochern.

14. 6. 1993 Sx



Das gute Wasser Team
... gibt qualitätsbewussten Hausbewohnern Sicherheit

klaeger
sanitär + spenglerei
Umbau + Renovation
Reparatur — Service

Flurstrasse 29, CH-3014 Bern
Telefon 031 42 11 66